

No. 24. Sonnabend den 28. Januar 1832.

Preußen.

Berlin, vom 25. Januar. — Die allgemeine Freude, mit der die Bewohner Berlins die Cholera-Epidemie seit dem 5. Januar in ihren Mauern als erloschen angesehen haben, ist durch die seit dem 16ten Januar angezeigten neuen Erkrankungsfälle sehr getrübt worden. Die Furcht hat aufs Neue die Gemüther ergriffen; zwar gleicht sie nicht jenem panischen Schrecken, von dem bei dem ersten Ausbruche der Epidemie die ganze Stadt befallen war, zu dessen Erzeugung und Steigerung die Gründe von allen Seiten sich lange gehäuft hatten, und der dahinschwand, sobald man dem gefürchteten Feinde näher ins Auge geschauet hatte; dennoch aber ist sie größer, als die Umstände sie erheischen und entschuldigen. Eine jede Epidemie muß von ihrem Entstehen bis zu ihrem Ende ein Steigen und ein Fallen, nicht bloß in Hinsicht auf die Anzahl der von ihr Ergriffenen, sondern auch in Hinsicht auf ihre Itensität, in Hinsicht auf die Heftigkeit, mit der sie die einzelnen Krankheitsfälle ausprägt, beobachten; und so läßt sich denn nicht allein aus der Anzahl der Erkrankten, sondern auch aus dem Gepräge, das die Mehrzahl der Erkrankungsfälle an sich trägt, über den jedesmaligen Stand der Epidemie mit Gewißheit urtheilen. Dies auf den jetzigen Stand unserer Cholera-Epidemie angewendet, läßt mit Gewißheit den erfreulichen Schluß ziehen, daß dieselbe im Hinscheiden begriffen ist. Der Verfasser dieser Zeilen (Dr. Berend) hat seit dem 17ten d. M. die in dem Charité-Lazarethe befindlichen Cholera-Kranken täglich gesehen; bei der Mehrzahl derselben zeigt sich die Krankheit in so milder Form, daß bei Einigen die Epidemie sich in leichteren Umrissen nur eben andeutet, oder daß bei Anderen, selbst bei den schwerer Erkrankten, doch nur einzelne charakteristische Symptome besonders ausgebildet sind, dagegen andere, eben so wesentliche, oft ganz fehlen. Daher geht auch die Mehrzahl der Fälle der Genesung entgegen, während in den früheren Stadien der Epidemie der Tod sich kaum mit zwei Drittheilen der Erkrankten begnügte. Erwägt man dabei noch, daß die im Lazarethe befindlichen Kranken meist schon an anderen Krankheiten in der Charité darniederlagen, und daß trotz der Begünstigung, die diese von Krankheit geschwächten Constitutionen der Cholera darboten, sie sich dennoch in der Mehrzahl nur unvollkommen auszubilden vermochte, so läßt sich daraus nur noch mehr auf das Erlöschen der Epidemie schließen. Auch in der Stadt macht noch überall der epidemische Einfluß in schwachen Zügen sein Recht geltend; Diarrhöen, oft mit Erbrechen und anderen verdächtigen Symptomen verbunden, sind noch an der Tagesordnung; da aber die Epidemie hier nicht mehr aus dieser milden Form heraustritt, so zeigt sich überall, daß theils die äußeren Einflüsse aufhören, durch welche sie erregt wird, theils die Empfänglichkeit der Menschen für die Kraft dieser äußeren Ursachen immer mehr abnimmt. Die Epidemie tödtet sich selbst, wie sie sich selbst, aller äußeren Macht zum Trotz, ins Leben rief.

Aachen, vom 19. Januar. — Der Großbritannische Cabinets-Courier, Herr Miron, ist diesen Morgen mit Depeschen für Berlin und Petersburg, von London kommend, hier durchgeeilt.

Rußland.

St. Petersburg, vom 13. Januar. — Heute am Neujahrsmorgen, mit dessen Feier auch das Geburtsfest Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Großfürstin Helena Pawlowna vereinigt ist, wurde in der Hofkirche des Winterpallastes, in Gegenwart Ihrer Kaiserl. Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, Ihrer Kaiserl. Hoheiten des Cesarewitsch und Thronfolgers, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, der jungen Großfürstin Maria Nikolajewna und der Großfürstin Helena Pawlowna, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alexander von Würtemberg und Sr. Durchlaucht des Prinzen Peter von Oldenburg, ein feierliches Hochamt gehalten, wel-

chem die Glieder des Reichsrathes, die Minister, die Senatoren, der Hof, die hoffähigen Personen, die Generalität und die Offiziere der Garde und der Armee beiwohnten, die alsdann die Ehre hatten bei Ihrer Majestät der Kaiserin und Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna zum Handkuß zu gelangen. Auch die Mitglieder des diplomatischen Corps hatten nach der Messe die Ehre, ihre Glückwünsche Ihren Kaiserl. Majestäten und Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna darzubringen. Abends war im Winterpallaste Maskenball für den Adel und die russische sowohl als die ausländische Kaufmannschaft, und großes Souper in der Eremitage. Die hell erleuchteten Straßen wimmelten von Menschen.

Allerhöchster Tagesbefehl an die Truppen der aktiven Armee.

Tapfere Krieger! Durch Thaten beispielloser Tapferkeit und unerschütterlicher Standhaftigkeit habt Ihr in dem denkwürdigen Feldzuge gegen Polens Empörer, das Euch gesteckte Ziel vollkommen erreicht. Eure Anstrengungen haben dem unseligen Aufruhr, der alle Grundpfeiler der Ordnung und des Wohlstandes jenes Königreiches erschütterte, ein Ende gemacht, und das Land der Russischen Macht wiedergegeben, um unter ihren Auspicien sein Gedeihen fester zu gründen. Zur Bezeichnung dieser Eurer Verdienste habe Ich für recht erachtet: Allen, die an den Kriegsoperationen im Königreiche Polen Theil genommen haben, ein demselben früher angehöriges Zeichen für Militair-Verdienst zuzuerkennen und daher befohlen, Euch selbiges jetzt als ein neues Merkmal Meiner Dankbarkeit zu ertheilen, zum feierlichen Zeugniß, daß die militairische Ehre nur einem Heere zukommt, das wie Ihr in Treue, Ergebenheit und Liebe für Thron und Vaterland unerschütterlich war. Außer diesem allgemeinen Verdienstzeichen habe Ich zum Andenken an Warschaus glorreiche Unterwerfung, eine besondere Medaille gestiftet, welche den Generalen, Stabs- und Oberoffizieren zugetheilt wird, die während der Bestürmung jener Stadt in den Reihen und im Gefechte waren. Die Polnischen Militair-Verdienstzeichen und Medaillen für Warschaus Eroberung sind Jedem, dem sie gebühren, in Grundlage eines an den Verweser Meines Generalstabes besonders ausgefertigten Befehles zuzustellen. Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet. St. Petersburg am 12. Januar 1832.

Nikolaj.

Die Einwohner der Wojewodschaften Masowien und Lublin im Königreich Polen haben nachstehende Adressen an Se. Majestät eingereicht:

1) Adresse der Einwohner der Wojewodschaft Masowien. „Sire! Die huldvollen Worte, welche das Manifest Ewr. Kaiserl. Königl. Majestät vom 20sten October (1. November) enthält, bieten den in dieser Stadt vereinigten Bewohnern der Wojewodschaft Masowien einen gerechten Beweggrund dar, um die Gesinnungen der tiefsten Ehrfurcht und gränzenlosen Ergebenheit auszudrücken, von denen sie gegen ihren erhabenen Souverain erfüllt sind. — Je empfindlicher der Schmerz war, den dem väterlichen Herzen Ew. Kaiserl. Königl. Majestät unsere unselige Revolution verursachen mußte, um desto glänzender wird in den Jahrbüchern der Welt das Blatt leuchten, welches Ihre großmüthige Verzeihung aufbewahrt. — Die vergangenen Ereignisse sind für uns eine Quelle der Thränen und der Betrübniß; nach so mannigfachen Unglücksfällen, denen die Nation ausgesetzt war, würden wir vor ihrer gegenwärtigen Lage zurückschaudern, wenn sie nicht durch die wohlwollenden Absichten Ew. Kaiserl. Königl. Majestät gelindert worden wäre. Nach all' dem Elend, womit es in der Absicht der Vorsehung gelegen hat, uns zu überschütten, sind wir über unser zukünftiges Schicksal beruhigt, da Ew. Kaiserl. Königl. Majestät, das Vergangene der Vergessenheit übergebend, Ihre uns so theuren väterlichen Gesinnungen fortdauern zu lassen geruhen. — Mit Unterwürfigkeit und mit vollkommenem Vertrauen sehen wir den erleichternden Maßregeln entgegen, welche Ew. Majestät in Ihrer Weisheit für heilsam erachten werden, um die auf uns lastende Noth abzuwenden. Der wieder auflebende Wohlstand des Landes wird die Herzen aller Ihrer Unterthanen mit Dankbarkeit erfüllen, und dieses Gefühl werden sie den künftigen Geschlechtern überliefern. Möge der Allmächtige den Absichten des erhabenen und wohlthätigen Monarchen, der Seine gedemüthigten Kinder mit den Gefühlen eines Vaters richtet und sich beeilt, ihre blutenden Wunden zu heilen, seinen Segen angedeihen lassen. Warschau, 6. (18) Decbr. 1831. Ihre getreuen Unterthanen.“ Folgen die Unterschriften, unter denen sich die Namen: Graf Alexander Potocki, Nikolaus Czakowski, ehemaliger Landbote, Vincenz Rembowski, Graf Johann Lubienski, Graf Michael Skarbek und Graf Johann Dombski befinden.

2) Adresse der Bewohner der Wojewodschaft Lublin. „Sire! Das Manifest Ew. Kaiserl. Königl. Majestät hat uns schon davon überzeugt, daß Sie in Ihrer väterlichen Liebe uns Ihrem Herzen wieder näher zu bringen geruht haben. Die Einwohner der Stadt Lublin, ermuntert durch diese großmüthige Verzeihung ihres erhabenen Monarchen und geleitet durch das Gefühl einer gränzenlosen Dankbarkeit, nehmen sich die Freiheit, mit der tiefsten Unterwürfigkeit den Ausdruck ihrer unerschütterlichen Treue und ihres eben so unerschütterlichen Gehorsams zu den Füßen des Thrones Ew. Kaiserl. Königl. Majestät niederzulegen. Die unseligen Folgen der revolutionairen Erschütterung, die Leiden und Uebel, welche unsere Stadt erfahren hat, können keiner Schuld von unserer Seite beigemessen werden. Inmitten selbst der größten Unglücksfälle dem Thron Ew. Kaiserl. Königl. Majestät stets treu und ergeben geblieben, wagen es die Bewohner von Lublin, mit aller Freimüthigkeit ihres Herzens, Sie demüthigst zu bitten, Sire, daß Sie einer Ew. Majestät getreuen

Bevölkerung Ihre väterliche Sorgfalt und Ihre Wohlthaten nicht entziehen wollen. Lublin, 15. Dec. 1831." Folgen die Unterschriften, unter denen man folgende Namen liest: Vincenz Ostrowski, Thaddäus Kossakowski, Stanislaus Gliszczynski und Michael Krzyzanowski.

Deutschland.

München, vom 18. Januar. — Sicherem Vernehmen nach hat Herr von Armansperg den Gesandtschaftsposten am großbritannischen Hofe angenommen, sich jedoch vor der Hand auf einige Zeit Urlaub erbeten, und wird inzwischen auf seinen Landsitz nach Egg sich begeben. — Seit unserem letzten großen Ministerialumschwunge ist es nun wieder ganz stille geworden. Der neue Minister des Innern, Se. Durchlaucht der Fürst von Wallerstein, soll jedoch eine große Thätigkeit entwickeln, und selten vor Mitternacht sein Büreau verlassen. — Daß das Ober-Appellations-Gericht wegen Bildung des sechsten Senates zu einer Berathung zusammentreten wolle, wie kürzlich berichtet worden, ist ungegründet.

Neuestem Vernehmen nach ist Herrn von Mieg das Portefeuille des Finanz-Ministeriums nicht nur zur bloßen Verwesung sondern als Minister in provisorischer Eigenschaft übertragen worden. — Ueber die Besetzung des erledigten Generalkommissariats im Rezatkreise hat bis jetzt noch nichts verlautet. — Gestern fand bei Hofe der erste Kammerball statt, bei dem auch Ihre Majestät die Königin nach vollkommener Wiederherstellung von Ihrer frühern Unpäßlichkeit erschien. Zu diesem Balle war auch die Frau Fürstin Esterhazy geladen, welche heute wieder nach Wien abreist.

Bernburg, vom 21. Januar. — Se. Durchlaucht der regierende Herzog hat ein Land-Rabbinat begründet und einen jährlichen Zuschuß von Zweihundert Rthlr. aus Herzoglicher Kasse dazu bewilligt, so wie der neu errichteten Israelitischen Schule ein jährliches Holz-Deputat zugesichert. Zum Religionslehrer an dieser Schule, Land-Rabbiner und Prediger hat Se. Herzogliche Durchlaucht den bisherigen Kurhessischen Kreis-Rabbiner Dr. Herzheimer zu Eschwege berufen.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 17. Januar. In derselben wurde die Berathung über das Budget fortgesetzt. Herr v. Civry ließ sich zu Gunsten desselben vernehmen, wenn gleich er im Allgemeinen den Wunsch zu erkennen gab, daß die Minister die Last der Steuerpflichtigen möglichst erleichtern möchten; nur um diesen Preis, fügte er hinzu, könne die neue Dynastie sich befestigen. Herr Réallier-Dumas meinte, es sey von der dringendsten Nothwendigkeit, daß bedeutende Ersparnisse eingeführt würden, da das Land die Last der Abgaben nicht länger erschwingen könne; man müsse dem Volke zeigen, daß mit dem Wechsel der Dynastie auch wirklich eine wohlfeile Regierung eingeführt worden sey. — Herr Berryer ergriff sodann das Wort, um von dem Ministerium zu verlangen, daß es bei der gegenwärtigen Berathung über das Budget die Kammer von der eigentlichen Lage des Schatzes genau in Kenntniß setze. Der Redner glaubte, daß mit Einschluß der Deficits aus den Zeiten des Kaiserthums und der wiederhergestellten Monarchie, so wie seit der letzten Revolution, die Summe aller Bedürfnisse zur Bestreitung der Ausgaben des laufenden Jahres sich auf 1516 Millionen belaufen würden. Er verlangte schließlich die Vorlegung folgender Aktenstücke: 1) eine Uebersicht von dem Ertrage der Steuer-Erlassungen bei der Thür- und Fenster-Steuer; 2) eine Auskunft über den durch das Gesetz vom 25. März v. J. autorisirten Verkauf der Staats-Waldungen; 3) eine Mittheilung des mit den Nord-Amerikanischen Freistaaten abgeschlossenen Vertrages, woraus sich leicht ein Debet von 25 Millionen ergeben möchte; 4) eine Uebersicht von dem Ertrage der Gehalts-Abzüge; 5) die Angabe des Deficits, das sich in dem Schatze seit dem Verschwinden des Kassirers Herrn Keßner zeigt; 6) eine Uebersicht von der Lage des Schatzes in Bezug auf die General-Kassirer in den Departements. Der Königl. Commissair, Herr Duchatel, erklärte sich Namens der Regierung zur Vorlegung aller dieser Aktenstücke bereit, insofern die Kammer es verlangte. Zugleich bemühte er sich, zu beweisen, daß das Budget sich nur anscheinend auf die von Herr Berryer angedeutete Summe von 1500 Millionen erhebe. Dieser Letztere bestieg hierauf noch einmal die Rednerbühne, um die Minister zu fragen, durch welche Mittel sie die schwebende Schuld zu tilgen gedächten. Herr Thiers ließ sich in eine nähere Beleuchtung des Budgets ein und behauptete, daß dasselbe nur 1112, nicht aber 15 oder gar 1600 Millionen betrage. Er gab sodann eine Uebersicht von den Summen, die durch die Gehalts-Abzüge und durch den Verkauf der Waldungen eingegangen wären; er berechnete dieselben auf 115 Mill., so daß, um die außerordentlichen Ausgaben des laufenden Jahres zu bestreiten, noch eine Summe von 253 Millionen, entweder durch den anderweitigen Verkauf von Waldungen, oder durch die Eröffnung einer Anleihe, aufzubringen seyn würde.

Paris, vom 18. Januar. — Am 14ten d. Abends hielt der König einen mehrstündigen Ministerrath. Die Herzoge v. Orleans und v. Nemours musterten am 15ten im Hofe der Tuilerieen mehrere Regimenter der hiesigen Garnison.

Der General Saldanha wird, dem Vernehmen nach, den Kaiser Dom Pedro bei der Expedition gegen Dom Miguel nicht begleiten, sondern mit diplomatischen Aufträgen hier zurückbleiben.

Die Frankfurter Zeitung enthält folgenden Artikel: Da wir seit einigen Tagen nichts mehr von verweigerten Ratificationen hören, so verschwindet auch die Hoffnung auf den Krieg. Wir sagen die Hoffnung, weil die Opposition in ihm allein das Heil des Vater-

landes sah, oder sehen sollte. Diese Opposition ist indessen nicht so thöricht, einen Krieg zu verlangen und hervorzurufen, aus dem sie nicht die Wahrscheinlichkeit eines Erfolges, d. h. eines Aufrechthaltens ihrer Grundsätze (Aufrechthaltung der constitutionellen Monarchie, Abweisung anmaßlicher Ansprüche, Zurückfallen in veraltete Formen), zum Voraus abrechnen kann. Was einzelne Mitglieder derselben und ausgezeichnete Stimmführer auch dazu gethan haben mögen, das Kriegssystem als das allein in der jetzigen Gestaltung unserer politischen Lage vortheilhaft und heilbringend darzustellen; — es war nicht das, was uns wirklich Noth that, — und selbst ausgezeichnete Männer haben, als Hauptstützen jener Ansicht, sich von ihr losgesagt. — In sofern es die Erhaltung des Friedens gilt, ist die Opposition nach ihrem wesentlichen Bestande Anhängerin des Ministeriums, doch nimmermehr wird sie es in Betreff unserer inneren Angelegenheiten werden. Hier ist ihr Standpunkt wichtiger. Mehr und mehr wird sie sich gegen das Verschwendungssystem, gegen die Versplitterung des Staatsvermögens erheben, und auf einer Erleichterung der Abgaben bestehen, deren Beitreibung jetzt schon so bedenkliche Auftritte in manchen Departements veranlaßt. Sie wird regelrecht die wirkliche Nachweisung eines Kriegsstandes verlangen, der ihr bisher nur illusorisch dargestellt erscheinen mußte, da nur mit großen Anstrengungen auf an sich nicht bedeutenden Punkten große Mängel, und man möchte fast sagen, Dürftigkeit in allen Anstalten sich aussprach. Sie wird einem zur Aufrechterhaltung unseres Einflusses so wesentlich bedingten Institute, der Marine, besonders ihre Aufmerksamkeit nicht versagen, und sie nicht in die Vergessenheit zurücksinken lassen, welcher die Administration sie übergeben zu wollen scheint. — Endlich wird sie sich Allem widersetzen, was das innere Wesen der Staatsinstitutionen verderblich angreifen könnte und darin selbst nicht verkennen, daß zu deren Umsturz wohl ein angefangener auswärtiger Krieg führen, nicht aber ein Bündniß mit England davor schützen könnte. Frankreich hat nicht nöthig, zur Erhaltung des eigenen Ansehens Schutz- und Trutzbündnisse mit andern Mächten zu schließen, aber dahin hat es zu sehen und zu sorgen, daß es in sich einig sey; Andere werden eher in dem Falle seyn, seinen Beistand anzurufen, als es des ihrigen begehrt. Darum mögen die Minister wohl überlegen, ehe sie eine Opposition schmähen, deren Nachsicht sie zum Theil nur noch ihre Existenz verdanken; sie mögen nicht verkennen, daß derjenige Theil der Nation, dessen sie zum eigenen Schutze sich nicht entäußern zu können glauben, mehr jener als ihnen anhängt, und daß es nur einer leisen Anregung bedürfte, ihn für immer von ihm loszureißen. Die Militairmacht ist zwiefach zum Bewußtseyn ihrer eigenen Kraft gekommen und wird keinen Anstand nehmen, sich auf diejenige Seite zu wenden, auf welcher ihr nicht bloß das Recht zu seyn scheint, sondern wohin auch die Nationalehre sie ruft.

Das Journal du Commerce giebt folgende Uebersicht des Zustandes der Französischen Finanzen: Das Deficit des Schatzes am 1. Januar 1831 256,000,000 Fr., ordentliches und außerordentliches Budget für 1831 1,172,512,435 Fr., Civilliste für 1831 18,000,000 Fr., Kredit für öffentliche Bauten 18,000,000 Fr., Supplementar-Kredit für das Kriegsministerium 19,000,000 Fr., Kredit für den Wall- und Stockfischfang, für die Sanitäts-Maßregeln, für die Flüchtlinge, für die Pensionaire der Civilliste, für die National-Belohnungen u. s. f. 4,000,000 Fr., Deficit in den verjährten Staats-Einkünften (nach Ausweis des Moniteur) 1,511,714 Fr., zusammen 1,489,024,149 Fr.; für die Bestreitung dieser Bedürfnisse konnte der Schatz über folgende Hülfsquellen verfügen: Budget der ordentlichen Einnahmen 947,540,893 Fr., Anleihe von 7 Mill. Renten 120,000,000 Fr., National-Anleihe 20,000,000 Fr., 30 Centimen Erhöhung der Grundsteuer 46,438,808 Fr., Abzüge von Gehalten 6 Mill. Fr., Verkauf der Waldungen 20,000,000 Fr., zusammen 1,159,970,702 Fr.; da die Staats-Bedürfnisse sich auf 1,489,024,149 Fr. belaufen, die Mittel zur Bestreitung derselben aber nur 1,159,979,702 Fr. betragen, so ergiebt sich im Schatze ein Ausfall von 329,044,447 Fr., Herr Thiers giebt das Deficit nur auf 253 Billionen an.

Aus Toulon schreibt man vom 10ten: „Ein Russisches Schiff ist gestern, aus der Levante kommend, hier eingelaufen; der Capitain desselben hatte bald eine Unterredung mit dem Russischen Konsul, dem er Depeschen für den Grafen Pozzo di Borgo in Paris übergab. — Das Linienschiff Suffren und die Fregatten Arthemise, Victoire und Bellone sind mit abgelösten Truppen aus Algier hier angekommen, das Linienschiff Marengo dagegen, mit einem Bataillon des 10ten leichten Infanterie-Regiments am Bord, dahin abgegangen. Die Nachrichten über den Zustand der Kolonie lauten fortwährend befriedigend. Der Zustand der Truppen ist gut. Das Getreide verspricht eine reichliche Ernte, und man glaubt, daß es für die Bedürfnisse der Armee hinreichen werde. Herr Karl von Mornay, dessen Bruder der Schwiegersohn des Marschall Soult ist, befindet sich seit vorgestern hier und wird morgen auf der Korvette la Perle nach Tanger abgehen, um mit dem Kaiser von Marokko zu unterhandeln."

In Lyon herrscht die vollkommenste Ruhe. Indessen hat die Behörde aus Vorsicht die 30,000 Gewehre des hiesigen Arsenals nach Valence bringen lassen. Die Stadt wird übrigens in eine förmliche Festung verwandelt.

Dieser Tage erwartet man in Brest ein Dampfschiff, um die dort anwesenden Portugiesen, welche die Expedition nach Lissabon mitmachen sollen, nach Belle-Isle zu transportiren.

Nachrichten aus Madrid zufolge, sollen bei der Annäherung der Expedition Dom Pedros neue Ver-

stärkungs-Truppen nach Coruna und Ferrol geschickt werden. — Der Adjutant des Generals Saldanha, Oberst Pizarro, ist mit einem wichtigen Auftrage von hier nach London abgegangen. Mehrere andere Portugiesische Stabsoffiziere haben sich von hier nach den Depots ihrer Landsleute begeben, um unter ihnen die Offiziere auszusuchen, welche an der Expedition Theil nehmen sollen.

Aus Faenza meldet man: „Das Kabinet der Tuilerien hat seinen Gesandten zu Rom, Herrn v. St. Aulaire, beauftragt, den Papst zu bewegen, den Legationen alle Concessionen zu machen, die sich mit der Sicherheit und Unabhängigkeit des heiligen Stuhls vertrügen. Das hat die Aufregung der Clubbs einigermaßen gedämpft. — Am 2. Januar muß zu Bologna eine neue Comitial-Versammlung statt finden, um die Redner zu ernennen, die die Sache der Legationen führen sollen. Die in dieser Versammlung ernannten Deputirten werden sich nach Pesaro zum Kardinal Albani, Legaten a latere, begeben. Sie werden nur dann nach Rom gehen, wenn sie sich mit diesem verständigt haben.

Den neuesten Nachrichten aus Chambery zufolge, hat der König von Sardinien die Missions-Predigten bis auf Weiteres untersagt, und ist die Ruhe in dieser Stadt vollkommen wieder hergestellt. Einige der Missionairs, unter denen sich die Abbés Guyon und Macarty befinden, sind nach Freiburg gegangen, Einer, Namens Valentin Daniel, ist nach Avignon zurückgekehrt.

Der Constitutionnel erzählt folgendes Gespräch, welches zwischen einer bejahrten Marquise und Herrn von Villele statt gefunden haben soll. Diese Dame wünschte ihm nämlich zu den günstigen Aussichten Glück, die sich ihm für die Zukunft eröffneten, und sagte: „Bald werden wir Sie als Premier-Minister Heinrich V. sehen. — Gott bewahre mich und Frankreich dafür, erwiederte er kaltblütig, die Royalisten waren stets verblendet und werden es stets bleiben; ich aber habe die Menschen und die Verhältnisse zu sehr in der Nähe gesehen, um jene Träume zu theilen. Die jetzige Regierung hat große Fehler begangen und wird deren gewiß noch mehr begehen, aber sie müßte es weit treiben, um sich zu stürzen; denn das Bedürfniß, regiert zu werden, war nie fühlbarer, als jetzt, und der Geist des Umsturzes wurzelte nie weniger in den Massen, als jetzt. Welches Geschick übrigens die jetzige Ordnung der Dinge auch haben möge, so ist für das Alte keine günstige Aussicht mehr vorhanden. Was mich betrifft, so steht meine Ansicht fest; ich würde eine dritte Restauration als ein Unglück nicht nur für Frankreich, sondern für ganz Europa betrachten."

Portugal.

Lissabon, vom 31. December. — Don Miguel ist seit einigen Tagen sehr krank, in Folge eines Sturzes vom Pferde. Man hat vorzüglich Blutigel angewendet. — Das vorgestern angekommene Packetboot brachte Depeschen aus London für Don Miguel. Graf von Santarem, der sie ihm überreichte, hatte eine Konferenz von mehr als 3 Stunden mit ihm, und man will bemerkt haben, daß er sehr bestürzt aussah, als er das Zimmer des Infanten verließ. Sowohl unsere exaltirten als gemäßigten Miguelisten haben jetzt selbst kein rechtes Vertrauen mehr in die Dauer der gegenwärtigen Regierung, und legen das Unglück Portugals den Irrthümern des Herzogs v. Wellington und seiner Kollegen zur Last, und allerdings scheinen sie hierin Recht zu haben. Man spricht von Dokumenten, welche nächstens bekannt gemacht werden sollen, und die dem Helden von Waterloo wenig Ehre machen. Indessen wird an den Befestigungen auf dem Quai von Sodré fleißig fortgearbeitet. Man benutzt hierzu unterschiedlos die Gefangenen und die Galeerensklaven, unter Aufsicht von Polizeisoldaten. — Seit gestern heißt es, daß General Provoa, welcher bei Cintra steht, mit seiner Division hierher marschiren werde, was eine Anzeige wäre, daß man den ersten Angriff in der Hauptstadt erwarte. — Heute sind 2 Korvetten und 2 Transportschiffe mit 450 Mann am Bord, nach Madeira unter Segel gegangen. Das gestern angekommene Dampfboot hatte nämlich die Nachricht überbracht, daß die dortigen Einwohner alle günstig für Don Pedro gestimmt seyen, und der Gouverneur der Insel verlangte Truppenverstärkung. — Vor einigen Tagen hat der Englische Consul eine Note eingereicht, worin seine Regierung von Don Miguel Genugthuung verlangt. Diese ist so hoch gestellt, daß man darin den Wunsch erkennen will, es zu einem Bruche kommen zu lassen. Dieser Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Don Miguel soll nämlich geantwortet haben, daß er die Note als eine Kriegserklärung betrachte, und daß er bereit wäre, sich zu vertheidigen. Zwei Englische Linienschiffe, eine Korvette und zwei Briggs kreuzen am Eingange des Hafens.

England.

London, vom 17. Januar. — Man meldet aus Brighton, daß der König am 23sten Morgens um 8½ Uhr nach London reisen und an demselben Abend bereits wieder in Brighton speisen wird.

Die Königin ist gestern durch eine leichte Unpäßlichkeit verhindert worden, den König auf seiner Spazierfahrt zu begleiten.

Das Toryblatt John Bull entwirft folgende Schilderung von dem jetzigen Zustande des Landes: „Das Kabinet ist schwankend und uneinig; dasjenige Mitglied dieses Kabinettes, welches die meisten Fähigkeiten hat, ist abwesend (Lord Brougham); die auswärtigen Angelegenheiten scheinen eine ganz verzweifelte Wendung zu nehmen; drei Mächte der Konferenz stimmen nicht mit uns überein; Lord Palmerston ist obendrein in Zwiespalt mit dem Fürsten Talleyrand; die Einkünfte sind in einem jämmerlichen Zustande; Irland steht auf dem Punkte, in eine Rebellion verwickelt zu

werden; Portugal ist für uns verloren; unsere Westindischen Besitzungen sind in Gefahr; man will die Regierung verleiten, mit Feuer und Schwerdt in das friedfertige China einzufallen; die Einwohner der Englischen Fabrikstädte sterben vor Hunger; das Volk ist mißvergnügt, und die Linientruppen marschiren nach Irland, um daselbst die Agitatoren im Zaum zu halten. Bedenkt man nun noch, daß der Freibrief der Ostindischen Compagnie sich seinem Ende nähert, und daß der der Bank ebenfalls nicht lange mehr zu laufen hat, so wird man wohl die Ungeduld begreifen, welche die Regierung an den Tag legt, um eine Maßregel durchzutreiben, die mit Einem Schlage Allem ein Ende machen soll." –

Der Atlas enthält Folgendes: „Man sieht der bevorstehenden Wiederversammlung des Parlamentes vielleicht mehr mit Neugierde als mit Besorgniß entgegen. Der Debatten über die Reform ist man müde, und mit Ungeduld erwartet man die Feststellung des schließlichen Grundsatzes, durch den unsere Vertretung geleitet werden soll. Die Zergliederung der Maßregel im Ausschusse kann das Haus einige Nächte hindurch beschäftigen, aber außerhalb desselben wird dies nur einen unbedeutenden Eindruck machen; denn im Grunde genommen beschränkt sich doch das Ganze auf einen Kampf zwischen denjenigen, welche die Burgflecken abschaffen, und denen, die sie behalten wollen. Die Bill selbst, so wenig wie die Gegner derselben, schlägt keinen bestimmten Lehrsatz vor. Es ist nichts zwischen ihnen als ein Knochen, um den sie kämpfen; und mehr als auf die Kämpfer ist die öffentliche Aufmerksamkeit auf jenen Knochen gerichtet. Reform ist übrigens nicht die einzige interessante Frage, der wir entgegensehen. Das Kirchen-Eigenthum wird einen hervorstechenden Zug in den Diskussionen beider Häuser bilden. Die Blicke des Volkes werden sich auf diesen Gegenstand, als auf den wichtigsten nächst der Wiedergeburt der Wahl-Institutionen, richten. Herrn Stanley's Bill ist in Irland schon von neun Zehntheilen der Bevölkerung verworfen worden; auch scheint es nicht, daß irgend ein Grundsatz, der der Geistlichkeit eine schützende Gewalt giebt, von dem Volke jenes Landes jemals mit Unterwerfung aufgenommen werden wird. Nach den Zehnten wird das fortdauernde Elend in Irland die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Dieser Gegenstand wird dem Parlamente aufgezwungen werden; man wird von neuem entscheiden, daß etwas geschehen müsse, aber was dieses Etwas seyn soll, wird nimmer entschieden werden. Drei praktische Männer könnten ein wirksames System der Abhülfe aufstellen; aber die Masse derer, welche sich den Anschein geben, als ob sie bei dem Gegenstande interessirt wären, trägt immer dazu bei, die Verwirrung zu erhalten. Ein Haufen bewegt sich immer nur langsam, weil Einer den Anderen im Vorschreiten hindert. Ein einzelner Mann setzt seinen Weg bei weitem rascher fort. Dieses Gleichniß paßt auch sehr gut auf geistige Arbeiten."

Gestern schwebten die Einwohner Londons in der größten Besorgniß, da sich das Gerücht verbreitete, daß ein Soldat von der Garde, der im Militair-Hospital liegt, von der Cholera befallen worden sey. Die Central-Gesundheits-Behörde schickte sogleich die Doktoren Daun und Gibson nach dem Hospital ab und ließ gestern Abend noch deren Gutachten, daß kein Grund vorhanden sey, zu glauben, daß die Krankheit des Soldaten Webb die Asiatische Cholera sey, bekannt machen.

Am vorigen Sonnabend brach in Glasgow in Queenstreet ein großes Feuer aus, welches sechs Waaren-Magazine bis auf den Grund zerstörte. Der dadurch verursachte Schaden wird auf 150,000 Pfd. Sterl. geschätzt. Ein junger Mann, der von den Vorräthen seines Vaters, eines Buchhändlers, zu retten suchte, kam in den Flammen um.

In derselben Stadt greifen die Fieber auf eine Weise um sich, wie man solches seit undenklichen Zeiten nicht erlebt hat. In vielen Familien befinden sich 6 bis 7 Fieberkranke. Obgleich fast keine Straße ganz frei ist, so herrscht doch das Fieber hauptsächlich in den engen und finsteren Straßen.

Vorgestern wurde in Bristol das Todtenbeschauer-Gericht über den Oberst-Lieutenant Brereton gehalten. Der Ausspruch der Jury lautete: „Gestorben durch einen Pistolenschuß, den er sich selbst in augenblicklicher Geistes-Verwirrung beigebracht hat."

Aus einer Reihe von Artikeln in den Zeitungen von Columbien ist abzunehmen, daß sich daselbst viele Stimmen für Errichtung einer Monarchie erheben, während man auf der anderen Seite die heftigsten Versuche macht, die Gewalt der Geistlichkeit zu beschränken.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 18. Januar. — Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien befindet sich seit vorgestern Abends um 6 Uhr in der hiesigen Residenz.

Der Königl. Würtembergische Geheime-Rath und ehemalige Unter-Bibliothekar im Haag, Professor Ernst Münch, ist zum Ritter des Niederländischen Löwen-Ordens ernannt worden.

Dem Vernehmen nach, haben die Belgier kürzlich wieder bei Antwerpen auf unsere Postschaluppe gefeuert; sollte dies wieder geschehen, so wird der Contre-Admiral Lewe van Aduard mit dem Königl. Dampfboote Surinam die Schelde hinaufsegeln.

Aus Breda wird berichtet: „Ein aus Belgien hier angekommener Reisender erzählt uns, daß sich durchaus keine Belgische Truppen längs unseren Grenzen befinden; Meerle, Meer, Minderhout, Hoogstraten sind alle unbesetzt; die Truppen, die sich kürzlich noch in Loenhout und Westwezel befanden, haben diese Orte auch schon wieder verlassen. Der erste Belgische Ort, an welchem Truppen gefunden werden, ist Brecht, aber auch dort liegen nicht mehr als etwa 25 Mann.

Holländische Blätter melden in Bezug auf die Ratification des Londoner Konferenz-Traktates, daß man in London „die Antwort des Russischen Kabinets binnen 8 Tagen erwartete. Vom Französischen und Englischen Kabinette werden keine Bemühungen unversucht gelassen, den Kaiser zur Ratification zu bewegen; man bezweifelt indessen noch, daß diese unbedingt bewilligt werden würde, wiewohl es andererseits gewiß ist, daß Se. Majestät friedliebende Absichten an den Tag gelegt haben und es gern sehen würden, wenn die Differenzen zwischen Holland und Belgien so bald als möglich ausgeglichen werden könnten.“

Brüssel, vom 18. Januar. — Gestern ertheilte der König dem Englischen Gesandten, Sir Robert Adair, eine Privat-Audienz. — Der Kriegs-Minister, der jetzt den vormaligen Palast des Prinzen Friedrich bewohnt, gab gestern einen glänzenden Ball, dem sämmtliche Minister, viele Offiziere und Repräsentanten, Sir Robert Adair, die Generale Belliard und Desprez und mehrere andere Personen beiwohnten.

Man hat sich gestern in mehreren Sectionen der Repräsentanten-Kammer mit der Civilliste beschäftigt. Die Meinungen scheinen sich zwischen 12 und 15,000,000 Gulden zu theilen.

Man sprach heute viel von der Ankunft eines neuen Protokolles der Londoner Konferenz.

Es scheint nunmehr beschlossen zu seyn, daß nur zwei Universitäten in Belgien, und zwar in Lüttich und Gent, bestehen sollen. Löwen wird durch Errichtung einer Thierarznei-, einer Militair-Schule und anderer öffentlicher Anstalten entschädigt werden.

In einem Schreiben aus Brüssel vom 17ten d. heißt es: „Man beklagt sich darüber, daß die Holländer, als sie vor einigen Tagen ihre Kantonnirungen veränderten, uns nicht vorher eine höfliche Benachrichtigung davon und die Versicherung ertheilt haben, daß sie nichts Weiteres beabsichtigen. Es wäre uns dadurch ein großer Schrecken und viel Rumor erspart worden, denn in der That haben die vor 8 Tagen stattgehabten eiligen Truppen-Bewegungen, Patronen-Vertheilungen u. s. w. keinen anderen Grund als den Allarm gehabt, den sowohl die Dekonzentrirung der Holländischen Armee als das Wiedererscheinen der Kanonier-Boote auf der vom Eise befreiten Schelde erregte. Die Patrouillen in der hiesigen Stadt dauern inzwischen noch fort, wiewohl sie den zahlreichen Diebereien nicht im mindesten hinderlich zu seyn und sich überhaupt um dergleichen ins Polizei-Departement einschlagende Dinge nicht zu bekümmern schienen. In Antwerpen sollen die Militair-Patrouillen gestern Abends auf drei verschiedenen Plätzen mehrere Kanonen aufgepflanzt haben. Der dortige Provinzial-Gouverneur Butzen ist überhaupt sehr wachsam, besonders seitdem so viele Plakate in der Stadt verbreitet worden, wodurch die Soldaten zur Desertion aufgefordert werden. In der That scheinen auch die Letzteren noch gar nicht geneigt, sich den neu zu stiftenden militairischen Leopolds-Orden verdienen zu wollen, und es entstände überhaupt die große Frage, wer denselben erhalten sollte, wenn er der Lohn für Belgische Tapferkeit seyn soll. — Der König hat in Gent, wo er vor einigen Tagen gewesen ist, eine viel wärmere Aufnahme gefunden, als das letzte Mal in Antwerpen. Auch die Fabrikanten des erst genannten Ortes, welche die Ehre hatten, sich mit dem Könige über ihre jetzt so sehr zurückgesetzten Interessen zu unterhalten, sollen mit dieser Unterhaltung und mit den Zusicherungen, die ihnen der König ertheilt hat, sehr zufrieden seyn. Im Vertrauen auf diese Stimmung des Publikums ist nun auch die Genter Militair-Behörde dem dortigen in der That etwas zu heftigen Oppositionsblatte näher zu Leibe gerückt. Nachdem Herr Stevens, der Herausgeber des Messager de Gand, vor einigen Tagen bereits verhaftet und darauf wieder frei gelassen worden war, sind gestern zum zweiten Male seine Pressen und Werkstätten mit Beschlag belegt worden, und zwar wegen eines Aufsatzes, der sich unter der Ueberschrift „Le coup d'état“ in einer Beilage des Messager befand. Die hier, in Antwerpen und in Lüttich erscheinenden Oppositions-Blätter, lassen sich jedoch dadurch nicht zurückhalten, auch ferner in ihrer bisherigen Weise zu schreiben. Seit der Rückkehr des Königs suchen unsere Minister die in Brüssel herrschende Stille durch Feste zu erheitern; heute Abend kommt die Reihe an den Kriegs-Minister, der es vermuthlich, da er, eben so wie der in Gent kommandirende General Niellon, ein Freund der ausübenden Künste, namentlich aber der Sängerinnen und Tänzerinnen ist, an äußerer Pracht nicht wird fehlen lassen. — Seit einigen Tagen sieht man hier wieder viele fremde Offiziere, unter denen sich mehrere ehemals Polnische befinden. Größtentheils kamen sie aus Ath, wo die unter dem Oberst Murat gebildete Fremden-Legion sich wieder aufgelöst hat. Zum Theil wollte man diese Aufgebung eines Lieblings-Planes des Herrn von Brouckere zwar dem Umstande beimessen, daß sich mehr Offiziere als Gemeine zur Aufnahme in die Legion gemeldet hätten; andererseits wird jedoch versichert, daß von Frankreich aus so lange dahin intriguirt worden, daß Murat, der Verwandte Napoleons, von der ihm in der Nähe der Französischen Gränze anvertrauten Stellung entfernt werde, bis dieser Zweck endlich erreicht worden sey. — Kürzlich wurde von einigen Belgischen Blättern die lächerliche Nachricht verbreitet, daß in Seeländisch Flandern vier Preußische Regimenter gelandet seyen; aber so lächerlich die Nachricht auch war, giebt es doch hier gutmüthige Tröpfe genug, die ihr Glauben geschenkt haben. Der Major Dubosch, der bekanntlich auf dem Fort St. Marie bei Antwerpen auf ein Holländisches Parlamentairboot hat schießen lassen, ist dieser Tage vom Militair-Gerichtshof, bei welchem er dieserhalb in Anklage stand gesetzt worden war, freigesprochen worden. Das Antwerpner Journal du Commerce meldete kürzlich, daß auf dem in der

Nähe jener Handelsstadt gelegenen Schlosse der Gräfin von Oultremont eine Jesuiten-Congregation angelangt sey; demgemäß befindet sich auch heute unter den Privat-Ankündigungen unserer Zeitungen eine Bekanntmachung des Inhalts, daß auf dem erwähnten Schlosse eine Pensions-Anstalt eröffnet worden, in der die Religion einen Hauptgegenstand des Unterrichts ausmache, und zwar werde dieser unter der Aufsicht französischer Lehrer ertheilt werden.

Gent, vom 17. Januar. — Heute ist hier folgende Bekanntmachung erschienen: „Der die aktiven Streitkräfte und die Festungen in den beiden Flandern kommandirende General. — In Betracht der Versetzung der Stadt Gent in den Belagerungs-Zustand und nach Einsicht des Art. 101 des Kaiserlichen Dekrets vom 24. December 1811, wird verordnet: Von heute an darf keine Zeitung, Flugschrift oder periodische Schrift irgend einer Art, ohne vorhergegangene Erlaubniß des die Flandrische Division kommandirenden Generals, in der Stadt Gent erscheinen.

Hauptquartier Gent, den 17. Januar 1832.

(gez.) Niellon.“

Italien.

Die Allg. Zeit. enthält folgendes Schreiben aus Rom vom 10. Januar: „Der seltsame Zustand der hiesigen Angelegenheiten, welcher nun schon so viele Wochen lang jeden Augenblick zu irgend einer Entwickelung zu führen schien, bleibt fortwährend derselbe. Die Mittheilungen darüber werden daher immer schwieriger; denn theils bietet der anscheinend unveränderte Zustand nichts dar, was eine wiederholte Schilderung desselben anziehend machen könnte, theils werden die Bewegungen, welche man unternimmt, um ihn allmählig zu verändern, so geheim gehalten und sind an sich so unbedeutend, daß man die Forschung aufgiebt, um das vorausgesehene Resultat zu erwarten. Noch immer bemüht man sich mit friedlichen Versuchen, deren Fehlschlagung militairische Bewegungen folgen sollen; mißlingen auch diese, so wird man bald darauf wieder Deutsch in den Wachtstuben Bologna's reden. Niemand kann hieran zweifeln, da die wichtigsten Personen im Staate es laut aussprechen. Freilich ist das die alte Geschichte; aber bis etwas wirklich Neues geschieht, muß es wohl beim Alten bleiben. Durch den General der Nationalgarde von Bologna, Patuzzi, bekam die Regierung hier eine Vorstellung; auch schickte er Abschriften davon an die Gesandten der großen Mächte. Der Inhalt derselben gleicht ganz dem der vielen Protokolle, welche ich wiederholt mitgetheilt habe, und es bedarf daher keiner neuen Aufzählung der Forderungen und Beschwerden der Provinzen. Von Rom aus kann ich nicht beurtheilen, inwiefern sie Recht oder Unrecht haben; wohl aber weiß ich, daß das päpstliche Rom, als solches, vollkommen Recht hat sich standhaft zu widersetzen. Die Gesandten haben einstimmig die Vorstellung dem Staatssekretair gesendet, da sie nichts von einer nicht anerkannten Behörde annehmen konnten. — Der Baron Rotschild ist noch immer hier. Am verwichenen Mittwoch hatte er nebst Torlonia Audienz beim Papste. Der Herzogl. Wechsler hatte nach seiner Rückkehr aus Paris nebst den Fürsten Chigi und Orsini den großen Orden des heiligen Gregors empfangen, und erschien nun sterngeschmückt. Der heilige Vater war überaus gnädig; Herr v. Rothschild küßte ihm die Hand, und verließ den Audienzsaal sehr befriedigt. Von den neuen päpstlichen Obligationen ist ein sehr großer Theil nach Belgien, vorzüglich nach Antwerpen gekommen; auch Amsterdam und Berlin haben viel gekauft. Der Kardinal Bernetti leidet wiederum an der Gicht; doch ist das Gerücht, als wolle er austreten, durchaus ungegründet. Monsignor Capaccini, als Unterstaatssekretair, arbeitet mit großer Thätigkeit. Mezzofanti ist hier, und wird wohl hier bleiben. Zu den merkwürdigen Fremden gehört der Marchese Ugo, Ex-Vicekönig von Sicilien, welcher seinen Rang so plötzlich am ersten Tage des Regierungsantritts des jetzigen Königs verlor. Seine finstern Züge bilden einen bedeutenden Kommentar zu seiner verhaßten Verwaltung. Die Theater haben ihre Faschingszeit schon begonnen. Die Römer freuten sich, als der treffliche Sänger Gentili angekündigt war; denn ein guter Tenor ist ein weißer Rabe in Italien. Gentili sollte neben der braven Deutschen Sängerin Unger im Theater Valle glänzen. Allein gleich nach seiner Ankunft ward er verbannt, und zwar sollen ihn frühere demagogische Umtriebe vertrieben haben, wenigstens ist das die Farbe, worunter sich vielleicht nur eine erbärmliche Koulissen-Kabale verbirgt. Unterdessen macht es Aufsehn, und giebt einer Unbedeutenheit Gewicht. In Italien, wo sich die öffentliche Meinung in die Theater geflüchtet, und deren Angelegenheiten als das ihr einzig gebliebene Gut mit unbegreiflichem Eifer diskutirt, sind Bühnenbegebenheiten und Theaterhelden wichtiger als bei uns in Deutschland. — Der viele Schnee auf den Appenninen unterbricht den Postenlauf; wir erhalten jetzt Briefe und Zeitungen immer einen Posttag zu spät. Hier herrscht ein milder Winter ohne Schnee und Kälte; diese Wärme scheint sich auf ganz Unteritalien zu erstrecken, selbst aus Palermo rühmen Briefe des Wetters liebliche Frühlingsanmuth. Die vulkanische Insel bei Südsicilien ist verschwunden. Der reiche Marquis v. Hertfort nebst seiner schönen Reisegesellschaft kam hier durch und ging nach Neapel. Aus Paris liest man, daß Damen als Männer verkleidet an die Börse gehen. Die Damen in Neapel gehen ohne Verkleidung hin. Eine tägliche Besucherin, die Herzogin V. . . hat so eben fallirt und bietet ihren Gläubigern 50 Prozent.

Beilage zu No. 24 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 28. Januar 1832.

Italien.

Neapel, vom 7. Januar. — Der Herzog von Laurenzana ist durch ein Königl. Dekret vom 31. Decbr. zum Minister ohne Portefeuille ernannt worden.

Das hiesige Giornale enthält über die Eruption des Vesuvs folgende neuere Angaben: „Die Lava war bei ihrem Ausströmen aus dem Krater am 3ten d. M. 25 Fuß breit. Die ersten jetzt bereits erkalteten Lavaströme haben auf ihrem Wege drei brückenähnliche Bogen gebildet, unter denen die neue glühende Lava hinwegfließt. Nachdem sie am 3ten d. M. bis an den untersten Rand des Kegels gekommen, ist sie über die alten Lavaschichten von 1767, 1779 und 1822 hinweggeflossen und hat sich über die sogenannte Pianura della Ginestre ausgedehnt; in ihrer größten Ausdehnung ist sie etwa eine Viertelmeile breit und nahe an 15 Fuß hoch. Der Vesuv wirft in Zwischenräumen von 2 Minuten eine Menge glühender Steine in die Höhe, die dann wieder in den Krater herabfallen.“

Miscellen.

In Pompeji hat man das zuletzt aufgegrabene Haus nach dem ehrwürdigen Veteran der Kunst Göthes Haus genannt. Je weiter man in den Nachgrabungen darin fortschreitet, je deutlicher wird es, daß dieses Haus unter allen, die bisher aufgedeckt worden sind, den reichsten und vornehmsten Bewohnern dieser verschütteten Stadt zugehört haben müsse. Bisher hielt man das Haus des Pansa für das prächtigste. Allein in diesem finden sich noch außer dem Haupteingange noch eine Menge Seitenöffnungen auf die Straße hin, also wahrscheinlich zum Verkauf von Waaren eingerichtet. In dem nach Göthe getauften Hause ist nur Ein Haupteingang von vorn in die Gallerieen und Höfe, denn jeder reiche Hausbesitzer hielt es für unanständig, Locale an Krämer zu vermiethen. Im Speisesaale dieses Hauses hat sich das schönste Mosaikgemälde gefunden, was man bisher entdeckte. Es ist eine kriegerische Scene, über deren Auslegung noch große Meinungsverschiedenheit ist. Man unterscheidet im Costüme Griechen und Barbaren. Die meisten stimmen für eine Scene aus dem Kampfe zwischen Alexander und Darius.

Ein sicheres Mittel gegen das Schielen soll folgendes seyn. Man verbinde nähmlich eines der Augen und wechsle auf diese Art täglich ab. Bei einiger Ausdauer in diesem Verfahren wird man bemerken, wie die Augensterne nach und nach eine naturgemäße Richtung annehmen. Dieses einfache Mittel soll nicht nur bei Kindern, sondern auch bei Erwachsenen wirksam seyn.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Nanny, mit dem Herrn Lieutenant v. Fragstein auf Jasten, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.
Groß-Strehlitz den 22. Januar 1832.
Georg v. Larisch.

Als Verlobte: Nanny v. Larisch.
Ed. v. Fragstein.

Die Verlobung unserer Nichte Pauline v. Eisenhardt mit dem Königl. Lieutenant im Garde-Reserve-Regiment Herrn Grafen v. Monts beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau den 25. Januar 1832.
Rittmeister v. Tschirschky.
Charlotte v. Tschirschky, geb. v. Reichell.

Todes-Anzeigen.
(Verspätet)

Den am 19ten d. M. zu Maltsch erfolgten Tod unsers guten Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Königl. Hauptmann und Salz-Factor Herrn Reichhelm, zeigen zur gütigen Theilnahme hiermit ergebenst an. Breslau den 26. Januar 1832.
Die hinterbliebenen Kinder erster Ehe, nebst Schwiegersöhnen und Enkelkindern.

Den am 22sten d. M. erfolgten Tod unsers theuren Schwagers, des Königl. Rittmeisters v. d. A. Herrn Carl Heinrich Gräff, zeigen wir Namens seiner unmündigen Tochter Lina hiermit innigst betrübt an.
Roßberg bei Beuthen i. O/S. den 24. Januar 1832.
v. Schimonsky.
Beate v. Schimonsky, geb. v. Heydebrand.

Das heute Abend ¼ auf 10 Uhr erfolgte Dahinscheiden nach langen schmerzlichen Leiden meines geliebten Mannes und unsers theuren unvergeßlichen Vaters, in dem Alter von 63 Jahren 4 Monaten, machen wir uns zur traurigen Pflicht, unsern entfernten Bekannten mit tiefbetrübtem Herzen anzuzeigen.
Neumarkt den 23. Januar 1832.
Verw. Gürtler Krantz und Familie.

H. 31 I. 6. R. ☐ II.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 28sten: Die Mitschuldigen. Lustspiel in 3 Aufzügen, von Göthe. Hierauf: Das Fest der Handwerker. Komisches Gemälde aus dem Volksleben von Angely.

Sonntag den 29sten neu einstudirt: Herr Rochus Pumpernickel. Musikalisches Quodlibet in 3 Aufzügen von Stegmayer.

Dienstag den 31sten:
Redoute.

Concert-Anzeige.

Donnerstag den 2ten Februar findet das IV. Abonnement-Concert des Musik-Vereins der Studirenden im Musiksaale der Universität statt.

I. Theil. 1) Ouverture zu Fidelio aus E-Dur von Bäthoven. 2) Gewitter-Chor v. Schnabel. 3) Fantasie für 2 Pianofortes mit Orchester von E. Köhler, vorgetr. vom Herrn Komponisten u. einem Vereins-Mitgliede. 4) Vierstimmige Lieder: a) A. B. C. v. Kreutzer; b) Kuss-Lehre v. Eisenhofer.

II. Theil. 1) Jägerchor für Männerstimmen und Hornmusik v. W. Klingenberg. 2) Potpourri aus Jessonda für Clarinette v. Gerke, vorgetr. v. Herrn Wolf. 3) Vierstimmige Lieder: a) die Beichte v. C. Kreutzer; b) Ständchen von Seidelmann. 4) Overture zur Zauberflöte v. Mozart.

Abonnement-Billets — jede 3 Stück zu 1 Rthlr. — sind fortwährend in den Musikhandlungen der Herren Cranz, Förster und Leuckart zu haben.

Einzelne Billets à 15 Sgr. werden sowohl in den Musikhandlungen als auch an der Kasse ausgegeben.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Breslau den 28 Januar 1832.

Die Direction des Musik-Vereins der Studirenden.

Klingenberg. Michael. Meyer.

Bekanntmachung.

Das im Breslauer Kreise, 1½ Meile von der Hauptstadt entfernte, auf dem rechten Oder-Ufer gelegene Königl. Domainen-Amt Steine, bestehend aus den beiden Vorwerken Steine und Wüstendorff, soll mit den dazu gehörigen Zinsen und Ehrungen der genannten beiden Ortschaften und der Dorfschaft Margareth, vom 1sten Juny d. J. an auf 12 Jahre verpachtet werden. Der Termin hierzu steht auf den 20sten März d. J. in dem Geschäfts-Locale der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung Vormittags um 10 Uhr an, wozu sich Pachtlustige einfinden und vorher den der Information wegen vorzulegenden Ertrags-Anschlag und die Pachtbedingung in der Domainen-Registratur einsehen können. Es dient hierbei zur Nachricht, daß da bei der Pachtung alle Ansprüche auf irgend eine Remission bei Unglücksfällen jeglicher Art aufgegeben, und von dem Pächter alle Bauten übernommen werden müssen, die Pachtbewerber um so mehr gehalten sind, ihre Sicherheit und Tüchtigkeit zu der Pacht, vor der Zulassung zum Gebot nachzuweisen. Breslau den 12ten Januar 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Oschin und Borin, Haupt-Zoll-Amts Berun-Zabrzeg in Ober-Schlesien, sind in der Nacht vom 19ten zum 20sten December v. J. 4 Päcke mit Mesolan, 1 Ctr. 20 Pfd. am Gewicht angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb vier Wochen und spätestens am 20sten Februar 1832 sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 9ten Januar 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Den respectiven Herren Brennholz bedürftigen Kauflustigen mache ich hierdurch bekannt, wie in den nachbenannten Schutz-Revieren hiesiger Oberförsterei, folgende Brennholz Vorräthe, als:

1. In dem Schutz-Revier Schawoine circa 100 Klaftern Eichen-Scheitholz, die Klafter einschließlich aller Nebenkosten um 2 Rthlr. 6 Sgr., circa 200 Klftrn. Eichen-Astholz à 1 Rthlr. 11 Sgr., circa 400 Klftrn. Kiefern-Scheitholz à 2 Rthlr. 5 Sgr., circa 200 Klftrn. Kiefern-Astholz à 1 Rthlr. 13 Sgr.

2. Im Schutz-Revier Deutsch-Hammer circa 40 Klftrn. Eichen-Scheitholz à 1 Rthlr. 21 Sgr., circa 70 Klftrn. Eichen-Astholz à 1 Rthlr. 6 Sgr., circa 30 Klftrn. Birken-Scheitholz à 2 Rthlr. 6 Sgr., circa 10 Klftrn. Erlen-Scheitholz à 1 Rthlr. 26 Sgr., circa 400 Klftrn. Kiefern-Scheitholz à 1 Rthlr. 21 Sgr., circa 100 Klftrn. Kiefern-Astholz à 1 Rthlr. 11 Sgr.

3. Im Schutz-Revier Bukowitsche circa 50 Klftrn. Eichen-Scheitholz à 1 Rthlr. 21 Sgr., circa 80 Klftrn. Eichen-Astholz à 1 Rthlr. 11 Sgr., circa 400 Klftrn. Kiefern-Scheitholz à 1 Rthlr. 21 Sgr., circa 250 Klftrn. Kiefern-Astholz à 1 Rthlr. 11 Sgr.

4. Im Schutz-Revier Klein-Graben 7½ Klftrn. Buchen-Scheitholz pr. Klafter, incl. aller Nebenkosten um den Preis von 2 Rthlr. 22 Sgr., 5¼ Klftrn. Buchen-Astholz à 1 Rthlr. 21 Sgr., 21 Klftrn. Eichen-Scheitholz à 1 Rthlr. 21 Sgr.,

42 Klftrn. Eichen-Astholz à 1 Rthlr. 6 Sgr., 26½ Klftrn. Erlen-Scheitholz à 1 Rthlr. 26 Sgr.

5. Im Schutz-Revier Lahse

circa 80 Klftrn. Buchen-Scheitholz à 2 Rthlr. 20 Sgr., circa 30 Klftrn. Buchen-Astholz à 1 Rthlr. 19 Sgr., circa 30 Klftrn. Eichen-Scheitholz à 1 Rthlr. 19 Sgr., circa 150 Klftrn. Kiefern-Scheitholz à 1 Rthlr. 18 Sgr.

6. Im Schutz-Revier Pech-Ofen.

circa 600 Klftrn. Buchen Scheitholz à 2 Rthlr. 16 Sgr., circa 150 Klftrn. Buchen-Astholz à 1 Rthlr. 15 Sgr., circa 100 Klftrn. Eichen-Scheitholz à 1 Rthlr. 17 Sgr., circa 100 Klftrn. Eichen-Astholz à 29 Sgr., circa 230 Klftrn. Birken-Scheitholz à 2 Rthlr. 1 Sgr., circa 10 Klftrn. Erlen-Scheitholz à 1 Rthlr. 21 Sgr., circa 100 Klftrn. Kiefern-Scheitholz à 1 Rthlr. 16 Sgr., circa 30 Klftrn. Kiefern-Astholz à 1 Rthlr. 6 Sgr. und

7. Im Schutz-Revier Burdey

16½ Klftrn. Eichen-Scheitholz à 1 Rthlr. 15 Sgr., 27 Klftrn. Eichen-Astholz à 29 Sgr., circa 200 Klftrn. Birken-Scheitholz à 1 Rthlr. 29 Sgr., circa 60 Klftrn. Birken-Astholz à 1 Rthlr. 2 Sgr., circa 100 Klftrn. Kiefern-Scheitholz à 1 Rthlr. 14 Sgr., circa 70 Klftrn. Kiefern-Astholz à 1 Rthlr. 3 Sgr., verkauft werden sollen.

Die Herren Käufer, welche ihren Bedarf Klafterweis entnehmen wollen, haben sich dieserhalb bei den Königlichen Forstbeamten, der betreffenden Reviere zu melden, und gegen gleich baare Erlegung, des hier mitgetheilten Geldbetrags, eine sofortige, prompte und gute Befriedigung ihrer Wünsche zu gewärtigen. Für etwanige Ankäufe größerer Quantitäten aber muß ich die resp. Herren Käufer ersuchen, gefälligst mir direct ihre Anträge hier abgeben zu wollen.

Uebrigens sind sämmtliche Hölzer vom ein- und zweijährigen Einschlage, mithin vollkommen ausgetrocknet, und überhaupt von vorzüglich schöner Beschaffenheit und sehr richtigem Maaß.

Forsthaus Kuhbrück den 24. Januar 1832.

Der Königliche Oberförster Schotte.

Auction.

Es sollen am 30sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, als: Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 22. Januar 1832.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Montag den 30sten d. M. Nachmittag um 2 Uhr, soll bei der Werder-Schleuße das alte Brücken-Bauholz öffentlich gegen gleich zu erlegende Zahlung an den Meistbietenden licitirt werden, welches Einem Wohllöblichen Publiko hiermit bekannt gemacht.

Breslau den 27sten Januar 1832.

Baum, Rendant.

Tuch-Auction.

Es sollen am 3ten k. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkte Tuch- und Kasimir-Reste in verschiedenen Couleuren an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 25. Januar 1832.

Auctions-Kommiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Zum Verkauf

stehen in diesem Jahre bei dem Dom. Pommerswitz im Leobschützer Kreise, 60 Schaafböcke, welche sowohl durch Größe als auch gute Eigenschaft der Wolle ausgezeichnet zu nennen sind. Außerdem können aus den hiesigen Heerden abgelassen werden, mit oder auch ohne Wolle, 120 bis 30 junge Mutterschaafe. Ansteckende oder erbliche Krankheiten haben in meinen Schaafheerden niemals geherrscht.

Pommerswitz den 24sten Januar 1832.

v. Rottenberg.

Verkaufs-Anzeige.

Sprung-Böcke vom Dominio Zweybrodt, werden wie voriges Jahr, von Anfang März an, in Breslau Junkernstrasse No. 2 zum Verkauf aufgestellt werden. Dieselben sind vollkommen zweijährig und zeichnen sich durch starke Statur, grossen Wollreichthum bei hoher Feinheit und einen stumpfen geschlossenen Stapel aus. Die Heerde ist vollkommen gesund und von jeder Krankheit frei.

Anzeige.

In einer Fabrikstadt Sachsens steht eine Walzendruckmaschine in ganz gutem Zustande von Roulet gebaut, nebst dazu gehörigem Moulettir und Ponir-Stuhl (letzterer mit Guillochir-Maschine) 21 Stück theils messingenen, theils kupfernen gravirten Rouleaux um billigen Preis zu verkaufen. An wen man sich deshalb zu wenden hat, erfährt man in Breslau bei Theodor Reimann, Reuschstraße No. 50.

Federposen-Verkauf.

Eine bedeutende Post Meklenburger Federposen, deren Güte und Ausdauer allgemein bekannt ist, hat erhalten und offerirt im Ganzen wie im Einzelnen zu höchst billigen Preisen

Gembitzky, Federposen-Fabrikant,
kleine Groschen-Gasse im weißen Roß.

Rübs-Kuchen

gesund und trocken verkauft preiswürdig

Salomon Simmel jun., Hummerei No. 4.

Verpachtung.

Bei dem Dominium Grüneiche bei Breslau ist von Term. Ostern d. J. ab die ganz neu erbaute Brennerei mit Stallung nebst dem dabei befindlichen Kaffeehause, zusammen und auch getheilt zu verpachten. Das Nähere ist zu erfahren unter den alten Fleischbänken No. 1 bei P. Semler.

Merino-Stähre.

Der Verkauf 1 und 2jähriger Stähre reiner edler Abstammung wird für dieses Jahr eröffnet.

Roth-Kirschdorf bei Schweidnitz den 24 Januar 1832.

Zu verpachten.

Die Brauerei und Brennerei bei dem Dominium Rankau, Nimptscher Kreises, soll zu Joh. dieses Jahres anderweitig meistbietend verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 12ten März c. auf hiesigem Dominio angesetzt ist. Pachtlustige, Cautions- und Zahlungsfähige werden dazu eingeladen.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau erschien so eben und ist zu haben:

Geld-Gewichts-Tabelle

wiederholt durchgesehen und berichtigt.

Preis: 6 Sgr.

Wichtiges und unentbehrliches Werk für Landwirthe und Thierärzte.

Bei C. H. F. Hartmann in Leipzig ist neu erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Recepte für die Krankheiten der Hausthiere; sammt einer Dosenlehre. Zum Gebrauch für Thierärzte und Landwirthe. Herausgegeben von Dr. M. J. Schmidt, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. 12. broschirt. Preis: 1 Thlr.

Dieses thierärztliche Receptbuch, von dem durch Herausgabe mehrerer medizinischen Werke bereits rühmlich bekannten Hrn. Dr. Schmidt, der eine Reihe von Jahren mit großer Vorliebe daran gesammelt hat, hilft einem wahren Bedürfnisse ab. Es enthält einen köstlichen Schatz von Recepten und Heilmitteln für jede nur erdenkliche Krankheit der Hausthiere, als I. für die Krankheiten der Pferde, II. für die Krankheiten des Rindviehes, III. für die Krankheiten der Schaafe, Ziegen und Schweine, und IV. für die Krankheiten der Hunde und Katzen. Ein ausführliches Register und eine Dosenlehre erleichtern den Gebrauch namentlich für Landwirthe. Es sind im Ganzen 1064 Recepte; bei jedem die Angabe seiner Anwendung und Heilwirksamkeit.

Welch' ein willkommner Rathgeber für landwirthschaftliche Haushaltungen!

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Der Kartenprophet

oder die Kunst aus den Karten wahrzusagen. Zur Unterhaltung in müßigen Stunden. Nebst 1 Steindruck. 4te Auflage. 8. geh. 5 Sgr.

Literarische Anzeige.

So eben sind erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Bilder aus dem Familien-Leben.

Vier Predigten von

Conrad Lüke,

evangelischen Pfarrer in Pontwitz.

8. 1832. geh. Preis 10 Sgr.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei Ludwig in Oels ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Trost und Beruhigung in den Stunden der Trennung von einer geliebten Gemeinde. Abschieds-Predigt von F. G. Michaelis, bisherigem Hofprediger in Oels, bei seinem Abgange als Königl. Consistorial- und Schul-Rath in Breslau. 8. geh. Druckpapier $1\frac{1}{2}$ Sgr., Velinpapier 2 Sgr.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Mittheilungen über die Verwaltung der Seelsorge nach dem Geiste Jesu und seiner Kirche.

Von J. H. von Wessenberg, ehemaligen Bisthums-Verweser zu Constanz.

2 Bände. 8. geh. 1 Rthlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Predigt-Anzeige.

So eben erschien in unserm Verlage:

Neujahrs-Predigt

über Psalm 37, Vers 4 u. 5.

gehalten von W. Müller, Pastor zu Riemberg.

geh. Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Aug. Schulz & Comp.

Albrechtsstraße No. 57. in den 3 Karpfen.

Anzeige.

Montag den 30. Januar Abends 6 Uhr Versammlung des Gewerbe-Vereins in No. 6 Sand-Straße.

Blumensaamen-Anzeige.

Mein neuester Catalog über Blumensaamen und Pflanzen der schönsten und beliebtesten Arten, namentlich Levkoyen in 68 Sorten, Astern, Balsaminen, Nelken, Aurickeln, Chrysanthemum's, Rosen aller Art, dicht gefüllte Georginen und eine Menge der schönsten Staudengewächse ist gratis gegen portofreie Abforderung zu haben, so wie auch Aufträge zur Beförderung einzusenden an Herrn Joseph Hoffmann in Breslau Nicolai-Straße No. 77.

Gotha im Januar 1832.

J. A. Büchner.

Literarische Anzeige.

So eben verläßt die Presse und ist zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke):

Königthum und Freiheit.

Ein Wort an die preußischen Provinzial-Landstände. Motto: „O der ist nicht König, der der Welt gefallen muß! Nur noch der ist's, der bei seinem Thun nach keines Menschen Beifall braucht zu fragen." Gr. 8. Ilmenau, Voigt.

„Mit großem Scharfsinn und siegender Beredsamkeit hat der Hr. Verfasser die Unverträglichkeit konstitutioneller Institutionen im Geiste der Französischen, Belgischen, Englischen ꝛc. Verfassungen mit dem in Deutschland gültigen Staatsrecht, die Unerreichbarkeit einer idealen Volksvertretung, die Gefahren, die aus deren Erstreben dem allgemeinen Wohle drohen, die Unhaltbarkeit der Doktrinen von Volkssouverainität, polit. Freiheit der Völker ꝛc. dargestellt, die Lehre von der Verantwortlichkeit der Minister aus einem neuen Gesichtspunkte aufgefaßt, das segensreiche Bestehen landständischer Verf. mit dem Gefahr drohenden Wirken der Wahl- und Adelskammern in Vergleich gezogen, die reine Monarchie als vollkommenstens Regierungssystem zur Anerkennung gebracht und den Beweis bis zur Evidenz geführt, daß die Freiheit der Völker lediglich auf der Steuerverfassung der Staaten beruhe. — Diesem wichtigen Zweige der Staatswissenschaften ist der zweite Haupttheil gewidmet. — Hierüber hat der Hr. Verfasser ganz neue Ansichten aufgestellt, und obschon im nächsten Augenmerk auf Preußen, sind doch die angewandten Grundsätze so gemeingültig, daß ihre Zweckmäßigkeit für alle Länder in die Augen fällt. — Interessant sind die Vergleichungen über den Ertrag der Steuer nach der bestehenden Erhebungsart und nach der des Verfassers, welche dem Entwurf eines Katasters angehängt sind. Der Verfasser hat nachgewiesen, daß nach seiner Steuererhebungsart in einem einzigen Dorfe von circa 400 Seelen bei einer Staatseinnahme von 1827 Rthlr. 7 Sgr. 8 Pf. jährlich, den Steuerpflichtigen eine Erleichterung von circa 700 Rthlr. gewährt wird, während die dermalige Einnahme von jener um circa 300 überstiegen wird. In Beziehung auf Preußen kann das Werk der Central-Vereinigungspunkt für alle Land- und Kreistagsdeputirte genannt werden."

Feine Wäschereien

als Hauben, feine Kleider von Linon und Urgandis, Spitzen und Spitzengrund, Garnirungen von Ballkleidern und andere dergl. Gegenstände werden schleunigst und sauber besorgt Reusche Straße No. 24. in den drei Kronen im Hofe 2 Stiegen hoch.

Anzeige für Apotheker.

Mit Bezugnahme auf meine frühere Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern zeige ich hierdurch an, dass zu Ostern 1832 noch einige Pharmaceuten, welche sich Behufs ihrer Studien und Staatsprüfung nach Berlin begeben wollen, in meinem Institute Aufnahme finden können. Die Bedingungen sind so gestellt, dass es fast unmöglich ist, auf eine billigere und zugleich anständigere Weise hier zu subsistiren, der Vortheile nicht zu gedenken, welche das Institut der studirenden Pharmaceuten in jeder Hinsicht gewährt. Postfreie Anfragen erwarte ich bis Mitte Februar 1832, da später eingehende leicht unberücksichtigt bleiben dürften.

Berlin, im December 1831.

Professor Lindes.

Bleich-Besorgung.

Wie alljährlich, übernehme ich auch in diesem Jahre Leimbten, Tischzeug, Garne und Zwirn zur Besorgung der Bleiche, liefere solche in der möglichst kürzesten Zeit und unter billigster Kosten-Berechnung wieder ab, und empfehle mich für dieses Geschäft Einem geehrten Publiko bestens, unter der Bemerkung, daß die hiesigen Bleichen ihren alten guten Ruf behaupten. Zur Beförderung an mich und Rücklieferung der Bleichsachen sind bereit

in Breslau Herr Ferd. Scholtz, Büttner-Straße No. 6.

in	Oels	Herr	C. W. Müller,
=	Bernstadt	=	A. E. Seeliger,
=	Oppeln	=	L. E. Schliewa,
=	Namslau	=	C. B. Härtel,
=	Wohlau	=	B. G. Hoffmann,
=	Winzig	=	E. Bierend
=	Guhrau	=	Carl Ludw. Schmäck,

welche Herren bei der Annahme Quittungen ertheilen werden, gegen deren Rückgabe und Erstattung der Bleich-Kosten die Auslieferung s. Z. wiederum erfolgt.

Hirschberg im Januar 1832.

F. W. Beer.

Unter Bestätigung vorstehender Anzeige, bin ich zu Annahme von Bleichsachen jeder Art bereit und empfehle mich dazu ergebenst.

Ferd. Scholtz,
in Breslau Büttnerstraße No. 6.

Anzeige.

Montag den 30sten d. Mts. gebe ich wieder einen Wurst-Picknick, wozu ergebenst einladet London.

Anzeige.

Der Kupferschmidt-Meister Herr Butter zu Breslau hat für mein Gut Ransen einen Pistoriusschen Spiritus-Brenn-Apparat gefertigt, der sehr viel leistet, wenig Raum einnimmt und dabei nicht sehr kostbar ist. Eigenschaften genug, die mich veranlassen Herrn Butter denjenigen, die eine Pistoriussche Spiritus-Brennerei anlegen wollen, hiermit zu empfehlen.

Ransen bei Steinau am 24. Januar 1832.

v. Meier.

Anzeige.

Da ich das Tuch-Geschäft einstelle und ein anderes außerhalb Breslau zu entriren gesonnen bin; so fordere ich alle diejenigen, welche für entnommene Waaren mir schulden, hiermit auf, ihre Zahlungen bis zum 15ten k. M. gefälligst mir Nicolai-Straße No. 20. jedenfalls aber spätestens bis Ende k. M. an meinen Schwiegervater Herrn Marcus Löwe in Frankenstein unter portofreier Einsendung zu leisten, widrigenfalls derselbe meine Forderungen im Wege Rechtens für mich einzuziehen genöthigt seyn wird. In eben der Art fordere ich alle diejenigen, die eine liquide Forderung an mich zu haben vermeinen, auf, soche bis spätestens Ende k. Mts. bei meinem Schwiegervater Herrn M. Löwe in Frankenstein geltend zu machen.

Breslau den 27sten Januar 1832.

Louis Hilsbach.

☞ Saamen-Anzeige. ☜

Mit Bezug auf meine Saamen-Anzeige in dieser Zeitung vom 7ten Januar Beilage Nro. 6. sind die Preise nachstehender Saamen, im Vergleich meines großen Saamen-Verzeichnisses dahin zu berichtigen, daß der rothe und gelbe holländische Zwiebelsaamen das Loth mit 4 Sgr., das Pfd. oder 1/4 Metze Pr. zu 3½ Rthlr., weißer holländischer Zwiebelsaamen das Loth 5 Sgr., das Pfund zu 4½ Rthlr. und gefüllte Balsaminen 100 Korn für 6 Sgr. verkauft wird. Da in meinem großen Saamen-Verzeichniß noch vielerlei andere Saamensorten und Garten-Artickel angeführt sind, welche in der Zeitungs-Anzeige nicht genannt wurden; so werde ich jedem meiner respectiven Kunden, welche solches noch nicht erhalten haben, bei erster Saamensendung ein Exemplar, zur gefälligen Auswahl beilegen. Was nun noch die Güte und Aechtheit meiner billigst empfohlenen Saamen, im Betracht anderer Anzeigen betrifft, so überlasse ich es jedem Saamenbedürfenden, solches — selbst zu prüfen — und das Beste zu behalten. — Zugleich empfehle ich meine diesjährigen neuen Preis-Verzeichnisse von Glas- und Treibhaus-Pflanzen zur unentgeldlichen Abholung.

Mohnhaupt,
Schweidnitzer-Vorstadt, Gartenstraße No. 4.

☞ Das große Verzeichniß ☜
von allen Arten
Gemüse-, Garten-, Gras-, Acker-, Holz- und Blumensaamen, auch engl. Gartengeräthe von J. G. Booth & Comp. in Hamburg bis August 1832 gültig, ist so eben erschienen und bei Unterzeichnetem zu haben, welcher ohne die Kosten laut Katalog zu erhöhen, Aufträge entgegen nimmt und solche prompt ausführt.

Adolph Bodstein,
Nicolaistraße gelbe Marie No. 13.

Saamen-Offerte für das Jahr 1832.

Denen hohen Herrschaften, Garten- und Landbesitzern zeige hiermit ergebenst an, daß ich die aus den besten Gegenden des Auslandes direkt bezogenen frischen Sämereien in bester Güte erhalten habe, und empfehle: Allerfrühesten großen asiatischen Carviol das Loth 15 Sgr., frühen Cyprischen d. Lth. 14 Sgr., früh engl. d. Lth. 12 Sgr.; allerbesten großen spät asiatischen Carviol das Loth 15 Sgr., spät engl. und holländ. das Loth 10 und 6 Sgr.; frühestes Wiener Wälschkraut d. Lth. 3 Sgr., engl. d. Lth. 2 Sgr., spätes engl. d. Lth. 1 Sgr.; früheste weiße Wiener Glas-Ober-rüben d. Lth. 3 Sgr., frühe weiße engl. d. Lth. 2 Sgr., frühe blaue d. Lth. 2 Sgr., späte weiße d. Lth. 1 Sgr.; frühestes engl. Weiskraut d. Lth. 3 Sgr., Cap oder spät Weiskraut d. Pfd. 18 Sgr., frühes holl. blutroth Kraut d. Lth. 4 Sgr.; gelbe schwedische Rüben (Rota baja) d. Pfd. 35 Sgr., weiße Unterrüben d. Pfd. 15 Sgr., Runkelrübenkörner der preuß. Scheffel 3 Rthlr., d. Pfd. 6 Sgr; rothe und weiße span. Zwiebeln das Loth 4 Sgr., nebst allen übrigen Gemüse-, Sallat-, Radies-, Rettig-, Suppenkräuter-, Feld- und Wald-Saamen, deren billigsten Preise aus dem Verzeichniß, welches gratis verabreicht wird, zu ersehen sind. Ferner Blumen-Saamen, als: beste gefüllte Sommer-Levkoyen d. Lth. 10 Sgr., beste gefüllte Winter-Levcoyen d. Lth. 12 Sgr., gefüllte Sommer-Levcoyen d. Lth. 4 Sgr., gefüllten braunen Goldlack d. Lth. 10 Sgr., beste gefüllte Balsaminen d. Lth. 10 Sgr., Reseda odorata d. Loth 6 Sg., gefüllte Astern das Loth 6 Sgr. und verschiedene andere Sommer-Blumen-Saamen.

C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer Straße im rothen Krebs.

Ergebenste Bitte.

Die Meldungen zu meinem Tanzunterrichte bitte ich ergebenst, mir in den Vormittags-Stunden von 8 bis 1 Uhr gütigst machen zu wollen.

C. F. Förster, Lehrer der Tanzkunst,
Schuhbrücke Nro. 62. im ersten Stock.

*** Für Brustkranke und Hustenleidende. ***
Die von mir erfundenen, und fortwährend ächt verfertigten Malz-Bonbons, Jedem, der sie gebraucht, durch ihre wohlthätige Hülfe bekannt, empfiehlt ergebenst
C. Birkner, Ohlauer-Straße No. 70 im schwarzen Adler in Breslau.

Neuen Holl. Süßmilch- und fetten Schweizer-Käse,

Chester-, Parmesan-, Limburger- und grünen Schweizer Kräuterkäse offerirt im Ganzen und Einzeln in schöner Qualität billig

Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße No. 39. im Schlutiusschen Hause.

Anzeige.
Da ich von meiner Reise zurückgekehrt bin, so empfehle ich mich ferner einem hohen Adel und hochverehrten Publikum mit den modernsten und dauerhaftesten Arbeiten in Meubles, Gardinen und Tapezieren der Stuben, wobei ich bemerke, daß da wo Wanzen sind, solche damit vertilge, verspreche die prompteste und billigste Bedienung.
August Maier, Tapezier,
wohnhaft in der goldnen Kanne, Ohlauer-Straße Nro. 58.

Mocca-Coffee

von vorzüglichem Geschmack erhielt und offerirt
Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße No. 39. im Schlutiusschen Hause.

Lokalitäts-Veränderung.
Der Unterzeichnete giebt sich hierdurch die Ehre, einem hohen Adel und verehrten Publiko die ganz ergebene Anzeige zu widmen, daß er vom 9ten Januar ab, sein bisheriges Lokal nach No. 39 Albrechts-Straße, dem Gouvernements-Gebäude gegenüber verlegt hat, und sich eifrigst bestreben wird, durch vorzügliche Eleganz und Bequemlichkeit seiner neuen Einrichtung jeglicher Anforderung genügenst zu entsprechen.
Zugleich unterlasse ich nicht, mein wohl assortirtes Lager von Touren, Platten, aller Arten Locken, Haarschleifen auf Kämmen, Haarflechten u. s. w.; ferner Pomaden, Conservationspomade und feine Parfümerien ganz gehorsamst zur gefälligen Abnahme zu empfehlen.
Breslau den 25. Januar 1832.
Dominik, Friseur.

Mit Kaufloosen zur 2ten Klasse empfiehlt sich
Gerstenberg,
am großen Ring No. 60. und Ecke der Oderstraße.

Holländische Zuckererbsen und Lissaboner Birnen,

Catharinen- und Ung. Pflaumen, Traubenrosinen, Sultanrosinen, Smyrner-, Kranz- und Dalm. Feigen, candirte Pommeranzschaalen, Knackmandeln, türkische Haselnüsse, Aepfelsinen und vollsaftige Citronen, empfiehlt
Carl. Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße No. 39. im Schlutiusschen Hause.

Anzeige.
Montag den 30sten d. M. wird im schwarzen Bär zu Pöpelwitz ein Wurst-Picknick stattfinden, wozu ergebenst einladet Lange.

Für Pharmaceuten und Handlungs-Commis
sind einige Stationen bald nachzuweisen durch die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauer Straße Nro. 21. im grünen Kranz.

Offnes Unterkommen.
Ein junger Mensch von außerhalb Breslau, mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet als Lehrling ein Unterkommen bei Johann Valentin Münch, Schlosser und Maschinen-Bauer, Oderstraße No. 13.

Unterkommen-Gesuch.
Ein junger Mensch, 16 Jahr alt, von anständigen Eltern, hat Lust die Landwirthschaft zu erlernen und bittet um einen Prinzipal. Das Nähere zu erfragen im Versorgungs- und Vermiethungs-Comptoir Albrechts-Straße No. 1. bei Bretschneider.

Reisegelegenheit
per Extrapost nach Zittau den 5ten à 6ten Februar in einem bequemen Wagen, ist zu erfragen bei den Herren Burghardt & Comp. in der goldnen Gans.

Vermiethung.
Die erste Etage eines **stillen ordentlichen** Hauses, bestehend in 3 Zimmern zu 3, 2 und 1 Fenster vorn heraus (durchgehends im **besten** und **anständigsten** Zustande) nebst 3 dergleichen jedes zu 2 Fenster hintenraus, sämmtlich durch ein verglastes Entree verschlossen, nebst **großer** und **lichter** Küche, hinlänglichem Boden- und Kellergelaß, kann Termin Ostern von einem **ordentlichen soliden** Miether bezogen werden. Das Nähere im Comptoir des Hauses No. 19 auf der Junkernstraße oder wenn dieses geschlossen, im zweiten Stock desselben Hauses.

Zu vermiethen
ist Ohlauerstraße Nro. 29. ein Gewölbe nebst einer daranstoßenden Wohn- oder Schreibstube und dem dazu gehörigen Gelaß, sehr geeignet zu einer Handlungsgelegenheit wie zu jedem andern Betriebe; desgleichen der erste Stock, bestehend aus 4 Stuben und den nöthigen Bequemlichkeiten, für einen angemessenen billigen Preis. Auskunft darüber ertheilt die Wirthin.

Zu vermiethen.

Auf der Wallstraße neue No. 1, an der Promenade gelegenen und zum place de repos genannten Hause, ist kommende Ostern 1832 ein Logis von vier Zimmern, nebst dazu gehöriger Küche, Boden und Keller zu vermiethen; auch kann sich der Miether des sehr annehmlichen Gartens dabei mit bedienen. Näheres hierüber Antonien-Straße neue No. 4 zwei Treppen hoch zu erfahren.

Ein Gewölbe zu vermiethen

im ersten Viertel der Nicolai-Straße in Nro. 77. an der Ecke der Herren-Straße, welches lichte, trocken und geräumig und zu Ostern zu beziehen ist. Das Nähere hierüber ist in demselben Hause, eine Stiege hoch, zu erfahren.

Sehr billig zu vermiethen: 2 Stuben, 1 Cabinet ohne Küche vorn heraus, 2 Stuben, 2 Cabinets, Küche und Zubehör hinten heraus. Das Nähere beim Herrn Agent Gramann, Schuhbrücke No. 64.

Vermiethung.

Ohlauerstraße No. 41. ist eine meublirte Stube vorn heraus bald zu beziehen eine Stiege hoch.

Zu vermiethen

vom nächsten Johannis an, ein Gräupner-Laden nebst Wohnung und Zubehör, goldne Radegasse No. 10.

Zu vermiethen

und Termino Ostern zu beziehen ein Quartier von 2 Stuben nach der Straße, und 3 Stuben nach dem Hofe nebst großer Küche in der ersten Etage, Junkernstraße No. 12. nahe bei der Post. Das Nähere im Comptoir daselbst.

Zu vermiethen

ist, in der Neustadt No. 42. an der Sonnenseite, im ersten Stock, eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, nebst Zubehör, an eine solide Familie, und zu Ostern zu beziehen.

Große Weinhandlungs-Gelegenheit zu vermiethen

ist im Baron v. Zedlitzschen Hause am Ringe No. 32. die von dem verstorbenen Kaufmann Fiedler seit 22 Jahren inne gehabte Weinhandlungs-Gelegenheit nebst Wohnung, Termino Ostern a. c. zu beziehen. Das Nähere bei Elias Hein am Ringe No. 27.

Zu vermiethen

ist Paradeplatz Nro. 2. die erste Etage, bestehend in 8 Zimmern, 3 Alcoven, Entree und Beigelaß, wie auch Stallung und Wagenplätze Termino Ostern a. c. zu beziehen. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe No. 27.

Zu vermiethen

ist im Baron von Zedlitzschen Hause am Ringe No. 32, die erste Etage, bestehend in 6 Zimmern und Beilaß. Das Nähere bei Elias Hein am Ringe No. 27.

Zu vermiethen für Ostern

Nicolaithor Fischerstraße Nro. 13. zwei freundliche Wohnungen im 1sten Stock und Parterre, nebst Benutzung des Gartens.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Se. Exc. Hr. Graf v. Maltzan, Ober-Kämmerer, von Militsch; Hr Baron v. Gregory, von Schlaupe; Hr. v. Busse, Etatsrath, aus Rußland. — In der goldnen Gans: Hr. Haupt, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff; Hr. Reder, Handlungsdiener, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Richthofen Landrath, von Barzdorff; Hr. v. Felenski, Rittmeister, aus Gallizien; Hr. Wiesenthal, Kaufmann, von Schönebeck; Hr. Isac, Kaufmann, von Gros Mühlingen; Hr. Siemon, Kaufmann, von Brandenburg. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Teichmann, Kammerherr, von Kraschen. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Burghauß, Major von Mühlatschütz; Hr. Kuntze, Gutspächter, von Petersdorff; Hr. v. Prittwitz, von Ober-Prietzen; Hr Stache, Justiz-Commissarius, von Namslau. — Im goldnen Zepter: Hr. Graf von Mielczinsky, von Buszkow; Hr. Borzewsky, Hr. Osiecki, Hr. Wybranowsky poln. Offiziers, Hr. Wollschläger, Gutsbesitzer, sämmtlich aus Gallizien; Hr. v. Golebiewsky, Rittmeister, von Krakau; Hr. Schiffer, Doktor, von Schertwitz; Hr. Guthmann, Kaufmann, von Wartenberg; Hr. Berger, Assessor, von Trebnitz; Hr. v Niezabitowsky, Hr. v. Mrokowsky, poln Lieutenants, aus Gallizien. — Im goldnen Baum: Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Strehlen; Frau v. Raven, von Postelwitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Kalinowsky, Kreis-Landrath, von Hilbersdorff; Herr Richter, Kaufmann, von Oppeln. — Im goldnen Löwen: Hr. Bruckauff, Inspector, von Manze. — In der großen Stube: Hr. v. Bofiewicz, Hr. v. Zielinsky, Hr. Popowsky, poln Lieutenants, aus Gallizien; Hr. Pollak, Kaufmann, von Rawicz; Hr. Geistenberg, Oberamtm., von Maliersch. — Im weißen Storch: Hr. Mörbs, Kaufmann, von Peilau; Hr Hahn, Kaufmann, von Festenberg. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Lessel, von Nauke — In der goldnen Krone: Hr Irmler, Pastor, von Gros Kniegnitz. — Im Privat-Logis: Hr Seliger, Superintendent, von Prieborn, Hummerei No. 3.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.